

- Es gilt das gesprochene Wort -

Vernissage zur Kunstausstellung „Werkschau Harald K. Schulze 2020“ - Laudatio am 26. August

Anreden

MdL,

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Gäste,

Harald Schulze,

Michael Wiedemann (Kurator),

was für eine Bildsprache! Intensiv, schroff, provozierend, angstfrei, martialisch, ironisch, liebevoll, sensibel. Für jemanden wie mich, von der Musik kommend, erinnern mich Harald Schulzes Bilder an ein Credo der Neuen Musik: Schönheit als verweigerter Gewohnheit. Da klingt manches nach Ligeti, Schostakowitsch, Xenakis, Lachenmann oder Schnebel.

Mit altmeisterliche Malweisen werden in der Ausstellung Geschichten erzählt – Momentaufnahmen der helleren und dunkleren Seiten von Leben, von Körperlichkeit, Freude, Lust, aber auch von Gier und Gewalt.

Andere Bilder machen hochkomplexe und fein ironische Beobachtungen sichtbar – über Malerei und über berühmte Maler, und erscheinen als Verfremdungen der Bilder, die wir alle im Kopf haben, wie die wunderbare Conspiration-Party.

Überhaupt scheint Verfremdung ein wichtiges Prinzip der Arbeiten zu sein, ganz im Brechtschen Sinn wird hier Wirklichkeit zur Kenntlichkeit entstellt – mal radikal und mal sanft, immer mit klarem Blick und frei von romantischer Verklärung.

Erst was nicht schön sein will, ist schön. Erst das Absichtslose ist schön, weil Schönheit eine Tochter der Freiheit ist, wie wir von Schiller gelernt haben und weil wir erst da ganz Menschen sind, wo wir spielen.

Denn nur im Spielerischen lernen wir unsere kreativen Kräfte kennen – bei der Bildbetrachtung, beim Musikhören, beim Nachdenken und bei der Suche nach Lösungen, Argumenten, Kompromissen in der Politik.

Die Bilder sind lesbar als feine vieldimensionale Chiffren für die Dinge der Kunst, für unsere ästhetische Wahrnehmung, sie geben Rätsel auf und stellen inspirierende Fragen, die nicht abschließend zu beantworten sind.

Das sind die besten Fragen. Diese Haltung von Verfremdung und Fragen macht die Kunst von Harald Schulze politisch.

Gute Kunst kann gar nicht anders sein, denn sie ist Seismograph für gesellschaftliche Beziehungen und Prozesse.

Unsere ästhetische Erfahrung zeigt uns jeden Tag, was Kunst bewirken kann, wenn wir uns auf sie einlassen. Das ist nicht elitär, sondern betrifft alle Menschen.

Prof. Dr. Ulrike Liedtke

Mitglied des Landtages Brandenburg

Kunst verändert immer etwas und wenn auch nur solange man ein Bild betrachtet, hinterlässt sie Spuren und verändert unsere Sichtweisen auf die Welt.

Kunst wirkt subtil, flüchtig, überraschend und auf lange Sicht auch nachhaltig. Dieses riesige Potential nutzen wir noch viel zu wenig, um Politik und Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Wenn Kunst gut ist, dann hat sie und schafft sie Strukturen, ist stringenter, zielorientierter, zeitlicher als alles in ihrer Umgebung. Wenn Kunst gut ist, dann ist sie offen für neue Möglichkeiten. Deshalb braucht Politik den Dialog mit der Kunst. Ganz besonders hier im Landtag.

Deshalb freue ich mich, dass wir die Bilder hier im Landtag haben. Wir werden auf diese tolle Ausstellung aufmerksam machen und ich wünsche den Arbeiten eine große Resonanz und viele Besucher mit Lust am Schauen, Wahrnehmen und Fragen.